

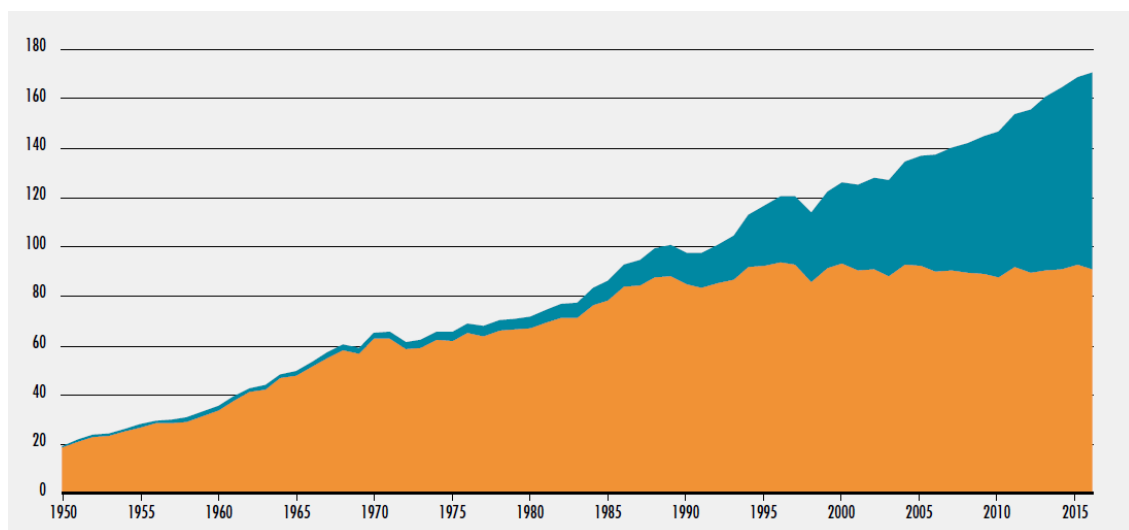
Schwerpunktaufgaben 2019

I. Untersuchungsprogramme

1. Untersuchung von Aquakulturen aus Südostasien auf Antibiotika

In den vergangenen 50 Jahren ist die Nachfrage nach Fisch und Meeresfrüchten weltweit stetig gestiegen. Fisch und andere Aquakulturen wie z.B. Garnelen und Krebstiere sind auch beim deutschen Verbraucher sehr beliebt, so dass der Pro-Kopf-Verbrauch hierzulande 13 kg/Jahr beträgt. Weltweiter Spitzenreiter ist Island mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von über 60 kg/Jahr.

2019 wurden global insgesamt 190 Millionen Tonnen aus Fischerei und Aquakultur verzehrt oder in der Kosmetik- und Schmuckindustrie verarbeitet. Vor dem Hintergrund einer steigenden Weltbevölkerung kann diese enorme Nachfrage schon seit einigen Jahren nicht mehr aus den Weltmeeren gefangen werden, viele Arten sind überfischt. Aus diesem Grund kommt der Produktion aus Aquakultur eine wachsende Bedeutung zu. Der Anteil von weltweit gehandelten Fisch und anderen Meeresfrüchten aus Aquakultur ist mittlerweile größer als der Anteil, der in den Weltmeeren frei gefangen wurde. Insbesondere China, aber auch Indonesien und Indien sind große Exporteure von Erzeugnissen aus Aquakultur.



Oranger Graph: Tonnagen Fänge aus Fischerei in Millionen Tonnen in den Jahren 1950-2016

Blauer Graph: Tonnage Produktion aus Aquakultur in Millionen Tonnen in den Jahren 1950-2016

Bei den meisten Aquakulturbetrieben (90 %) wird die Aufzucht in offenen Systemen betrieben, das heißt es gibt einen direkten Austausch zwischen den Netzgehegen und den umgebenden Gewässern. Aus den Netzgehegen gelangen Futterreste, Chemikalien,

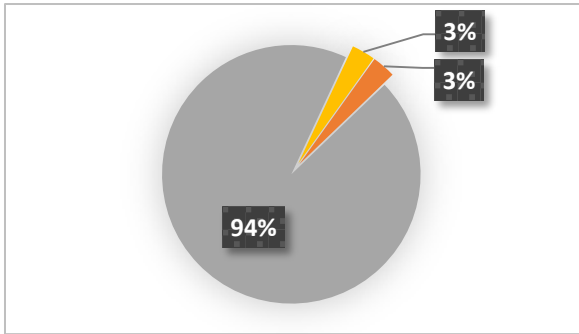
Pestizide, Alginat und vor allem Antibiotika in die Umgebung. Andererseits dringen Parasiten und Krankheitserreger in die Netzgehege ein. Bei intensiver Bewirtschaftung mit hoher Besatzdichte und unter den gegebenen klimatischen Bedingungen werden in den Aquakulturen deshalb vor allem Antibiotika eingesetzt. Bei schlechtem Betriebs- und Hygienemanagement ist dies die einzige Möglichkeit, um der Ausbreitung von Parasitenbefall und Krankheiten zu begegnen. Aktuelle Erkenntnisse, u.a. aus dem Schnellwarnsystem RASFF, zeigen, dass signifikant oft Rückstände an pharmakologisch wirksamen Stoffen in den daraus gewonnenen Lebensmitteln verbleiben. Insbesondere bei entsprechenden Proben aus Vietnam und Indien wurden in den Jahren 2017 und 2018 vermehrt Rückstände an Tetracyclinen, Sulfonamiden, Chinolonen und Nitrofuranten nachgewiesen. Mit dieser Schwerpunktaufgabe sollte die Situation der Belastung von Aquakulturen mit Antibiotika bei Proben aus dem gesamten südost-asiatischen Raum untersucht werden.

Dazu wurden insgesamt 18 Garnelen verschiedener Arten und 14 Fische der Arten Pangasius und Tilapia untersucht. Dem Angebot in Einzelhandel und Gastronomie entsprechend stammten davon mehr als 73 % aus Vietnam, 12 % aus Indien, 9 % aus China und aus 6 % Indonesien.

Die Bilanz der Untersuchungen lässt aufhorchen. In einer der Garnelenproben wurde der in der EU verbotene Stoff Chloramphenicol qualitativ nachgewiesen. Die Probe war zudem mit der Auslobung „Bio“ versehen. Da die ermittelte Konzentration zu gering war und analytische Gegebenheiten wie Messunsicherheit und Bestimmungsgrenze zu berücksichtigen waren, konnte die Probe lebensmittelrechtlich nicht beanstandet werden. Zur weiteren Abklärung wurde eine Nachbeprobung und weitere Beobachtung des Importeurs empfohlen. In einer anderen Probe war die gesetzliche Höchstmenge für den in der Aquakultur sehr häufig eingesetzten Stoff Oxytetracyclin um mehr als das Dreifache überschritten. Diese Probe wurde beanstandet.

Bei den Fischen waren keine Rückstände von Tierarzneimitteln nachweisbar.

Zusammengefasst liegt die Beanstandungsquote dieses Programms mit 3 % für die Nachweise an verbotenen Stoffen und 3 % für Höchstmengenüberschreitungen zugelassener Stoffe vergleichsweise hoch.



Bei vergleichbaren Monitoringprogrammen wurden in den vergangenen Jahren lediglich Beanstandungsquoten im Zehntel-Promille-Bereich erzielt. Da auch die Probenanzahl mit 34 untersuchten Proben vergleichsweise klein ausfällt, ist von einer signifikanten Belastung von Garnelen mit Rückständen an Tierarzneimitteln auszugehen. Die Schwerpunktaufgabe wird deshalb im Sinne des vorsorglichen Verbraucherschutzes auch im Folgejahr fortgesetzt.